

I

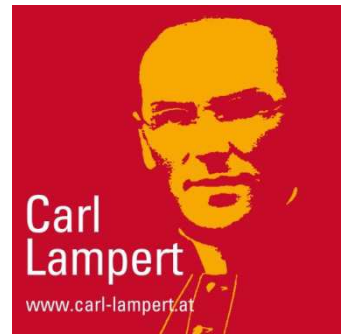
+ 14./12. 41

3. Advents-Sonntag - Abend 9 Uhr.

fous, mein neuester, liebster Freund!  
Meine liebe Ema u. Hildegarde!

Advents-Sonntag - Abend ist's still  
um mich, die "Koralarberger Soldaten", die ich heute hier  
aufführte u. die Oberen, meine "überglücklichen" Gäste  
waren, haben sich zu ihrem Schiff z. Kapfen bezogen,  
die Kranken im weiten, großen Haus schlafen, oder  
dulden still u. selber, um mich trahet der vorwei-  
nachtlüche Österreichs-Kranz (einer der 5 Kränze,  
die die Liebe der Heimat mir in die Verbannung  
zusandte - wieviel trahlende Liebe! -) u. wölft  
einen verklärten Glanz über den Hei-  
matfernen, ein u. beendet so einen Sonntag reich  
an seelichen Erlebnissen. Wie schön ist es Christ,  
wie schöner noch Priester zu sein! - Und um  
weber die Gedanken ihre Fäden zu Euch lieben,  
um mit Euch zu plaudern, wie es vorerst so  
schön wird getrieben - u. damit ein schön längst  
bestehendes Bedürfnis zu stillen, was in der  
Stille "meiner derzeitigen Seins um wieder nicht  
möglich war, Euch, der mein fous, einen Brief  
zu schreiben - einen langen, hoffentlich nicht  
langweilenden Weihnachtsbrief! So die feierliche  
Einleitung. Er sei mein Weihnachtsgeschenk!  
Briefe, Boten der Freundschaft, sollen

+ 14. / 12. [41]  
3. Advents-Sonntag-Abend, 9 Uhr



Fons, mein teuerster, liebster Freund!  
Meine liebe Emma u[nd]. Hildegard!

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

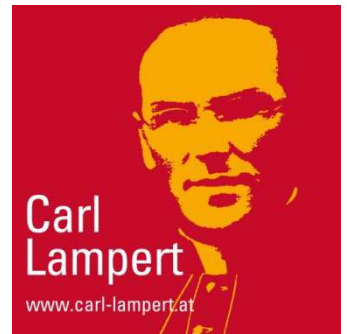
Advents-Sonntag-Abend ist's, Stille  
um mich, die „Vorarlberger“ Soldaten, die ich heute hier  
auffischte u[nd]. die abends meine „übergelücklichen“ Gäste  
waren, haben sich zu ihrem Schiff z[um]. Hafen begeben,  
die Kranken im weiten, großen Haus schlafen oder  
dulden still u[nd]. schwer, um mich strahlt der vorweihnachtliche  
Adventskranz (einer der 5 Kränze,  
die die Liebe der Heimat mir in die Verbannung  
zusandte - wieviel strahlende Liebe! -) u[nd]. wirft  
einen verklärenden Glanz über den Heimatfernen  
u[nd]. beendet so einen Sonntag, reich  
an seelischen Erlebnissen. Wie schön ist es, Christ,  
wie schöner noch, Priester zu sein! - Und nun  
weben die Gedanken ihre Fäden zu Euch Lieben,  
um mit Euch zu plaudern, wie es voreinst so  
schön wir getrieben, - u[nd]. damit ein schon längst  
bestehendes Bedürfnis zu stillen, was in der  
„Fülle“ meines derzeitigen Seins immer wieder nicht  
möglich war, Euch, Dir, mein Fons, einen Brief  
zu schreiben, - einen langen, hoffentlich nicht  
langweilenden Weihnachtsbrief! So die feierliche  
Einleitung. Er sei mein Weihnachtsgeschenk!

Briefe, Boten der Freundschaft, sollen



dem Schreiber u. dem Augenkrebenden ein Erlebnis  
sein, nicht nach u. gedankenlos in einer kalten  
Stunde \* auf's Papier gehaute Worte, wie man  
nütz wohl oder übel dem Anderen gegenüber  
verpflichtet fühlt wie Karl mir in seinem letzten  
herlichen, 8 seitigen Brief so geistvoll u. köst-  
lich schrieb, so möchte es auch dieser Brief sein,  
denn während ich eine stille Stunde um Euch  
da zu sagen, was liegt an Gedanken mit  
Euch u. um Euch kreisten, so kam es mir,  
dass dieser Brief auch mehrseitig wird, und  
ich mir nicht jetzt schon viel schuld dazu  
sich durchzubuchstabieren. denn schon ge-  
schrieben bedeutet ja nicht so viel, mehr be-  
deutet schöner schreiben. Ob diese Entfalten-  
digung reicht?

Briefe v. 2. u. v. 9. 12 v. Alfred,  
v. 16. u. v. Ems sind zunächst zu beantworten.  
Dank zuerst dafür, was Dank, was Euer Brief  
mir sind, nicht ich ja nicht mehr sagen das  
wird Ihr! Jedesmal ein heimlicher festtag,  
ein Glück des Wiederbeisamensein = Girsens-  
u. solches ist ja in unserer Zeit so kostbar u.  
auch - so selten! Euer Brief ließ mich  
sehen, was ist ja ohnedies abete, das keine  
Schwere der Trennung v. den G. Guten. Ich



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

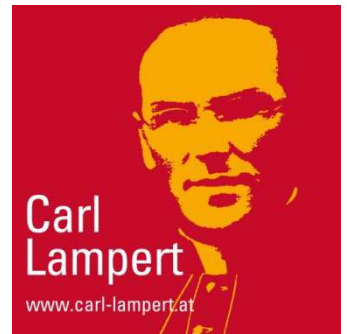
dem Schreiber u[nd]. dem Angeschriebenen ein Erlebnis sein, nicht rasch u[nd]. gedankenlos in einer halben Stunde aufs Papier gehaute Worte, weil man sich wohl oder übel dem anderen gegenüber verpflichtet fühlt, wie Karl mir in seinem letzten herrlichen, 8-seitigen Brief so geistvoll schön schrieb, so möchte es auch dieser Brief tun; darum wählte ich eine stille Stunde, um Euch das zu sagen, was tägl[ich]. an Gedanken mit Euch u[nd]. um Euch kreiste; so kann es sein, daß dieser Brief auch mehrseitig wird, und ich wünsch' jetzt schon viel Geduld dazu, sich durchzubuchstabieren; denn schön geschrieben, bedeutet ja nicht so viel, mehr bedeutet Schönes schreiben. Ob diese Entschuldigung reicht?

Briefe v[om]. 2. 11. u[nd]. 8. 12. v[on]. Alfons, v[om]. 16.12. v[on]. Emma sind zunächst zu beantworten. Dank zuerst dafür, 1000 Dank; was Euere Briefe mir sind, muß ich ja nicht mehr sagen, das wißt Ihr! Jedesmal ein heimeliger Festtag, ein Glück des Wiederbeisammensein-Dürfens, - u[nd]. solches ist ja in unserer Zeit so kostbar u[nd]. ach - so selten! Emmas Brief ließ mich sehen, was ich ja ohnedies ahnte. das Neue, Schwere der Trennung v[on]. den l[ie]b[en] Buben. Ich



11

seeste, Mütter empfinden solche Lösungen  
 schwerer noch als Väter, weil ihre Bindungen  
 meistens eben tiefer sind - u. von solchen Be-  
 zügen erst recht! Ich hab ja alles miterlebt  
 mit Euch die Liebe u. das Werden dieser Liebe  
 in den Kindern, wieviel unwagentlich schöne  
 Stunden stiegen doch so oft in meinem spä-  
 teren Lebensweg in mir auf u. haben schon  
 so manchenmal großes Licht hineingetragen  
 u. dunklere Stunden, Stunden in denen es mir  
 schien, als ob bereits die Nacht über mich herein-  
 gebrochen wäre - u. das wird's auf einmal wer-  
 den Tag. Macht auch so Euer wenn's Dir  
 drückt u. dann sei wieder froh u. heiter. Ich  
 hab so viele Freude an beiden, an Karl u. Joh.,  
 u. wenn ich sie nicht sonst schon durch -  
 durch kennen würde, ihre Briefe aus der  
 Jetztzeit sagen mir alles. Karl, der tiefe, stille  
 Bildner mit seiner großen Anlagern u. spi-  
 lenden Fähigkeiten, der der gütliche, idealistische  
 glückliche, mit starkem, frohem Willen ausgestattete  
 Jungkatholik, der immer u. überall, das weite ist, seinen  
 Namen stellen wird im Leben. Ihre letzten Briefe,  
 die selbst sie lesen können, sind mir Dokumente,  
 die mich tief freuten u. die mir viel mehr noch  
 sagten, als was bloß drinnen stand, u. das war  
 schon viel. Danken wir Gott für sie, u. begleiten  
 wir weiter ihre Werden mit unserem treuen, starkem.

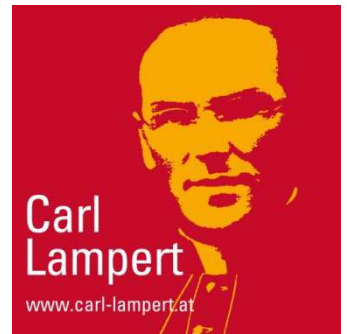


verstehe, Mütter empfinden solche Lösungen  
schwerer noch als Väter, weil ihre Bindungen  
meistens eben tiefer sind - u[nd]. von solchen Buben  
est recht! Ich hab' ja alles miterlebt  
mit Euch, die Liebe u[nd]. das Werden dieser Liebe  
in den Kindern; wieviele unvergesslich schöne  
Stunden stiegen doch so oft in meinem späteren  
Lebensweg in mir auf u[nd]. haben schon  
so manchesmal frohes Licht hineingestrahlt  
u[nd]. dunklere Stunden, Stunden, in denen es mir  
schien, als ob bereits die Nacht über mich hereingebrochen  
wäre - und dann wird's auf einmal wieder  
Tag. Mach's auch so, Emma, wenn's Dich  
drückt, u[nd]. dann sei wieder froh u[nd]. heiter. Ich  
hab' so viele Freude an beiden, an Karl u[nd]. Iba,  
u[nd]. wenn ich sie nicht sonst schon durch u[nd].  
durch kennen würde, ihre Briefe aus der  
Jetztzeit sagen mit alles. Karl, der tiefe, stille  
Vieldenker mit seinen großen Anlagen u[nd]. spielenden  
Fähigkeiten, Iba, der gottfrohe, idealdurchglühte,  
mit starkem, frohen Wollen ausgestattete  
Jungkathole, der immer u[nd]. überall, das wiß ich, seinen  
Mann stellen wird im Leben. Ihre letzten Briefe,  
Ihr solltet sie lesen können, sind mir Dokumente,  
die mich tief freuten u[nd]. die mir viel mehr noch  
sagten, als was bloß drinnen stand, u[nd]. das war  
schon viel. Danken wir Gott für sie, u[nd]. begleiten  
wir weiter ihr Werden mit unseren treuen, starken

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg



u. liebevoll verstehenden Sorgen. Dank dir dein  
Eina für all die diversen Kleinigkeiten, sie sind  
in der u. Moll. Erinnerungen, von denen du  
schreibst, sind u. sollen sein, lieber Sonnenschein,  
der unser „ausgezeichnet“ (kiki!) Alter durch-  
sonnen möge. Im übrigen hab ich nie ein  
„Sinn, alt“ zu werden, sicherlich, ~~was~~ wird  
ich kaum verhindern, aber innerlich, niemals,  
das ist u. bleibt bei mir Lebensgrundsatz!  
Wie schrieb mir ein Jungerbrudermaße dieser  
Tage: „ein Christ wird niemals alt“! Punktum  
u. Streusand drauf. Du fragst, warum du  
mir oder für oder Götze Karl einmal eine  
Freude machen könntest? Damit Eina, dass  
du so bleibst, wie du bist, stark u. froh u. heil  
u. do a'kle ewiglich. Ad so auch die anderen.  
Wenn Th einmal ein i'briges sein willt, so  
wäre es ~~das~~ ein poco di acqua vita!  
Fürs verstellte nkon, was das heißt, er  
sicht ja auch alle heiligen Zeiten so was  
gerne hinter die Kruden! Du bitte aber  
nun wen leicht möglich, u. im Laufe der  
nächsten 25 Jahre. Spund geht mir zur  
nächst kein ja nichts ab, wie Th um von  
2 Jungen, feral u. Bälät hören konnten -



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

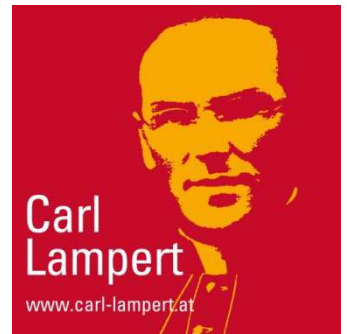
Emma für all die diversen Neuigkeiten, sie sind  
in Dur u[nd]. Moll! Erinnerungen, von denen Du  
schreibst, sind u[nd]. sollen sein lieber Sonnenschein,  
der unser „angehendes“ (hähä!) Alter durchsonnen  
möge. Im übrigen hab’ ich nie im  
Sinne, „alt“ zu werden, äußerlich werd’  
ich’s kaum verhindern, aber innerlich niemals,  
das ist u[nd]. bleibt bei mir Lebensgrundsatz.  
Wie schrieb mir ein Innsbruckermädl dieser  
Tage: „Ein Christ wird niemals alt!“ Punktum  
u[nd]. Streusand drauf! Du fragst, womit Du  
mir oder Fons oder Götte Karl einmal eine  
Freude machen könntet! Damit Emma, daß  
Du so bleibst, wie Du bist, stark u[nd]. froh u[nd]. hie  
u[nd]. da a’ kle [das heißt: ein wenig] energisch. So auch die  
anderen.

Wenn Ihr einmal ein Übriges tun wollt, so  
wäre es ein poco di aqua vita!  
Fons versteht schon, was das heißt, er  
gießt ja auch alle heiligen Zeiten so was  
gern hinter die Binden! Das bitte aber  
nur, wenn leicht möglich u[nd]. im Laufe der  
nächsten 25 Jahre. Sonst geht mir zunächst  
hier ja nichts ab, wie Ihr nun von  
2 Zeugen, Ferdl u[nd]. Prälat hören könntet, -



III  
u. wenn es so bleibt! Und ich möchte dir stark  
hoffen, denn hier hat mein rein menschliches Wesen  
keine umsorgende Menschen gefunden - ein  
wahrer Himmelsgenosse in solcher Zeit u. Lage, der  
großes u. den edlen Menschen seinen Segen.

Zu meines freundes Briefen! Gaus  
du wohnt wie ein „leidenschaftlicher“ Briefschreiber!  
Denn ich hätte u. ähnelnde in seine Leistungen  
dieser Art an mich, muss mehr, was mir seine  
Briefe sonst u. darüber hinaus noch waren  
u. sind, das wird u. auch dir sein Herz sagen.  
Zu meinem wecken sie über das, was schon  
immer ~~mit~~ seit unserem Kennen u. der „ersten  
tiefe goldenen Zeit“ zwinken uns beständig, der  
tiefe treue freundschaft u. Bräutigam sein!  
Das Schicksal hat uns 2 mal, 12 goldene Jubil.  
Jahre nun weit auseinandergerissen, leider,  
aber das ist nun rein äußerlich, innerlich sind  
u. werden wir nie, nie auseinander sein, u. es  
ist mir immer tiefe, köstliche Freude in Seinem und  
so teuren Briefen die Beglückende feststellen  
zu können. Ich las über solche jüngst ein  
ganz köstliches Wort eines großen Mannes  
Erde u. dort noch eines heiligen, heute bin  
ich zu faul, es dir aufzuschreiben, aber es kommt  
wohl. Haben vielen Herzensdank für den  
köstlichen langen Brief auf die Stunde meines  
„Tief“ u. eben solchen für die v. 2. 4. u. 8. 12.



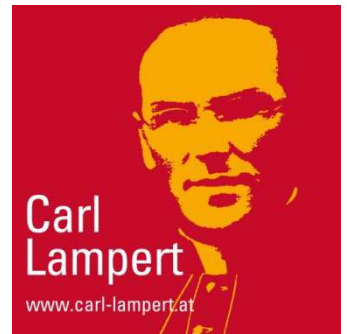
u[nd]. wenn es so bleibt! Und ich möchte dies stark  
hoffen; denn hier hat mein rein menschliches Dasein  
treu umsorgende Menschen gefunden - ein  
wahres Himmels Geschenk in solcher Zeit u[nd]. Lage, Deo  
gratias u[nd]. den edlen Menschen Seinen Segen!

Zu meines Freundes Briefen! Fons,  
Du warst nie ein „leidenschaftlicher“ Briefschreiber!  
Drum schätze u[nd]. ästimiere ich Deine Leistungen  
dieser Art an mich umso mehr; was mir Deine  
Briefe sonst u[nd]. darüber hinaus noch waren  
u[nd]. sind, das wird u[nd]. muß Dir Dein Herz sagen.  
In meinem wecken sie immer das, was schon  
immer seit unserem Kennen u[nd]. der „ersten  
Liebe gold'nen Zeit“ zwischen uns bestand, das  
tiefe, treue Freund-Sein u[nd]. Beieinandersein!  
Das Schicksal hat uns 2 nach 12 gold[enen]. u[nd]. 10 rub[inen].  
Jahren nun weit auseinander gewiesen, leider,  
aber das ist nur rein äußerlich, innerlich sind  
u[nd]. werden wir nie, nie auseinander sein, u[nd]. es  
ist mir immer tiefe, schöne Freude, in Deinen mir  
so teuren Briefen dies Beglückende feststellen  
zu können. Ich las über solches jüngst ein  
ganz tiefes, schönes Wort eines Großen dieser  
Erde u[nd]. dazu noch eines Heiligen, heute bin  
ich zu faul, es Dir aufzuschreiben, aber es kommt  
noch. Habe vielen Herzensdank für den  
schönen, langen Brief auf die Stunde meines  
„Tiefs“ u[nd]. ebensolchen für die v[om]. 2. 11. u[nd]. 8. 12.

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg



Verzeit wenn ich auch ein größeres „Interesse“  
einbrachte, der Grund ist nicht, ein „Nicht zu  
Dut denken“ o. ä., liegt vielmehr in einer  
unbewussten Feindschaft, die mich, desto  
erfahre u. geradezu jagt, vor. auch in  
Korrespondenz u. Studium. Im ersten  
hat ich derzeit Record. Seit meinem Nier  
sein circa 400 Briefe als. abgesandt u. viel  
mehr erhalten – auch eine Leistung! Liegt  
aber auch in dem noch, was ich die Leute um  
schreibt. Ich freue mich mit dir, seine Ge:  
sundheit, ich möchte ich könnte sie von der  
meinen noch viel hinzusetzen, ist bis  
wäulich kumpel-mustern. Folge u. Mare  
dafür gilt ja Ersatz, oder löst die letzte  
einfach wieder wachsen, wie ich! / (Nicht  
haha!) / Schule geht auch wieder, Gott  
sei Dank wieder ferien in Aussicht; es  
ist alles so weit in Ordnung. Ja die Nummer  
von heute, ist vertet, der und man u.  
kann man um v. drinnen aus haben,  
u. darungete er vieler anderen ab, obhin  
auch den „Drinnen“ heutzutage der „Bau  
Lige“ stark genug sein könnte zum  
„drauf“ können! Na der Herrgott hat alle  
weil noch a gute Gesundheit! Folgt.

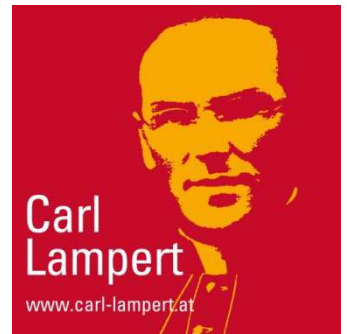


Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Verzeih', wenn ich auch ein grösseres „Interregnum“  
eintreten ließ, der Grund ist nicht, ein „Nicht an  
Dich Denken“, o nein, liegt vielmehr in einer  
merkwürdigen Geschäftigkeit, die mich derzeit  
erfüllt u[nd]. geradezu jagt, bes[onders]. auch in  
Korrespondenz u[nd]. Studium. Im ersteren  
hab' ich derzeit Reccord. Seit meinem Hiersein  
circa 400 Briefe etc. abgesandt u[nd]. viel  
mehr erhalten - auch eine Leistung! Liegt  
aber auch in dem noch, was ich Dir heute noch  
schreib'. Ich freue mich mit Dir, Deiner Gesundheit,  
ich möcht', ich könnt' Dir von der  
meinigen noch viel hinzugeben, ich bin's  
nämlich pumperl-umadam [das heißt: ganz und gar rund herum].  
Zähne u[nd]. Haare,  
dafür gibt's ja Ersatz, oder läßt Dir letztere  
einfach wieder wachsen, wie ich! (Nochmals  
hähä!) Schule gehst auch wieder, Gott  
sei Dank , wieder Ferien in Aussicht; so  
wär' alles so weit in Ordnung. Ja, den Humor  
von heute, ich versteh', den muß man u[nd].  
kann man nur v[on]. „drinnen“ aus haben,  
u[nd]. darum geht er vielen außen ab, obschon  
auch den „Drinnigen“ heutzutage das „Draußige“  
stark genug sein könnte, zum  
„draus“ kommen! Na, der Herrgott hat alleweil  
noch a guate G'sundheit [eine gute Gesundheit]! Bloß  
glauben's manche nicht ganz! Dummes Erwachen



IV  
glaubens manne mito gan! Dumes Erwarten  
einmal für diese merkwürdigen Träume  
oder Schlafwandern! Der Teufel scheint denn  
ein verdammt starkes Schlafpulver verabreicht  
zu haben. Dein letzter „Schulbrief“ mit der  
Beilage meines H. Emanuel 3<sup>ten</sup> hat  
mich freilich angeheimelt - Schulleist  
& einst, die Stuben- & Mädchhöfe von mir,  
Reich- & Armut - Aussaat an jungen Menschen, deren  
lieber freundes Kreis - oftmaliges Stören des  
„Herrn Klassenlehrers v. d. H.“ v. d. H. durch  
„meinerzeit“ - ad wie schön war alles!  
u. erst die Freiheit! So wandern liebe Brief  
schreibe. Schulleist sagt mir so viele Tröstlichen  
sie haben mich u. nicht allen <sup>zu mir</sup> vergessen! Letzte  
Brief Ed. habe (Rund) d. seine Adresse  
Vermittlung ein H. weiter Brief an mich!  
u. viel andere schon - u. so manne bereits in  
der Ewigkeit - hoffen wir als Christen bereits!  
Julian - ja, der arme Veltstärkste! Ein einzigem  
mal kam er bis heute dazu, mich zu schreiben, u.  
das will bei seiner lieben Treue zu mich doch  
etwas heißen! - Kommt Du nach Junbrud -  
u. Marie schreibt mir bereits, Du wirst auf den  
30. 11. als zum „König“ angesagt - (Du hast  
ist noch gute Verblendung!) dann bitte, kann  
besuchen: Parap 4<sup>te</sup> - mein Ich zu mir!  
ausüben



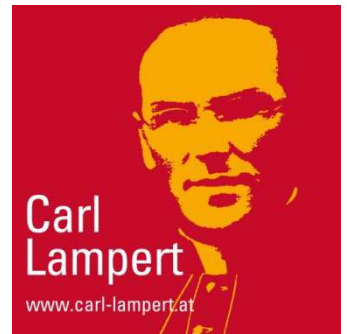
einmal für diese merkwürdigen Träumer  
oder Schlafwandler! Der Teufel scheint denen  
ein verdammt starkes Schlafpulver verabreicht  
zu haben. Dein letzter „Schulbrief“ mit der  
Beilage meines l[ie]b[en] Emanuel 3tner [das ist: Treitner] hat  
mich furchtbar angeheimelt - Schulluft  
v[on]. einst, l[ie]b[e] Buben- und Mädelsköpfe vor mir,  
Reich-Gottes-Aussaat an jungen Menschenherzen,  
lieber Freundeskreis - oftmaliges Stören des  
„Herrn Klassenlehrers v[on]. der VI.“ V. Sch. [?] durch  
„meinerseits“; - ach, wie schön war alles! -  
u[nd]. erst die Früchte! So mancher liebe Brief  
ehem[aliger]. Schüler sagt mir so vieles Tröstliches; -  
sie haben uns u[nd]. nicht alles uns vergessen! Letzthin  
schrieb Ed. Huber (Rusch) a[n]. Deine Adress-  
Vermittlung ein[en] l[ie]b[en]., netten Brief an mich!  
u[nd]. viel andere schon - u[nd]. so manche bereits in  
der Ewigkeit, - hoffen wir als Fürbitter bereits!  
Julius, - ja, der arme Vielbeschäftigte! Ein einziges  
Mal kam er bis heute dazu, mir zu schreiben, u[nd].  
das will bei seiner Liebe u[nd]. Treue zu mir doch  
etwas heißen! - Kommst Du nach Innsbruck? -  
u[nd]. Marie schrieb mir bereits, Du seiest auf den  
30. 11. als zu „kommend“ angesagt - (Du siehst,  
ich hab' gute Verbindung!), dann bitte, Hausherrrechte  
i[m]. Pfarrpl[atz] 4II ausüben - mein Ich zu sein!

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg



So was ist übrigens beflüßigt zu schreiben!  
- Schweinwunde was in um vorbeigehend - K.  
Konferenz u. Seeluf. - So fous, Meinigen,  
jetzt könn<sup>ent</sup> viel, u. jetzt werd i ent recht dick.  
S' ist ja ent 11 Uhr! Und „Kinnoskoma-  
plumentieren“ kommt du mich hier mit,  
wie sieht „im Mai“!

Na, wie u. wo fang ich an? Ent  
eine Fizarre! So, jetzt geht wieder bene.  
Eine Tages-Schilderung! Sonntag 14./12.  
früh 5 Uhr mit Och u. Krach aus dem festen,  
ging ich ent 1/2 Uhr am Sonntag in: Bett,  
so viel nach; bitte aber spätestens 1/2 6 Uhr jeden  
Tag raus! 6<sup>15</sup> Uhr Mene, heute erste Mene Fin  
Oaspti, 1/4 8. Elektrode, alles schnell, schnell,  
nach der Mene Brückstule bis 1/4 10, heute  
viel Soldaten, Stett. ist Sold. reich. Ein löstliche  
Futterweg heute. Brückst. einer, an selbst regte  
ich ich, Sie sind auch kein Nordinler!  
Antwort: ko'wei, i bi vo'besten! Bumsdass,  
die Folge von das, was ich eingang schreib-  
welt, was! Wie mankmal schon ähnlicher. -  
10 Uhr Vorhaut: O. T. Carl, dann 1/2 11. schick,  
Vankelbesuch, Post, meist Sonntag, liebe  
Libersankungen an Posten, 1 Uhr Mittag, alles  
natürlich in meinem „Salon“ (au wie bekleiden  
u. doch in welt!



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

So was ist übrigens überflüssig zu schreiben!  
- Swinemünde war ich nur vorübergehend - Kl[erus-].  
Konferenz u[nd]. Seeluft. So Fons, Meiniger,  
jetzt komm' erst ich, u[nd]. jetzt wird's erst recht Dich.  
S'ist ja erst 11 Uhr! Und „hinauskomplementieren“  
kannst Du mich hier nicht,  
wie einst „im Mai“!

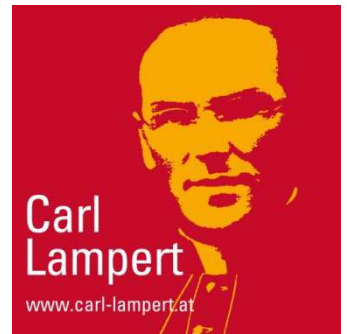
Na, wie u[nd]. wo fang' ich an? Z'erst  
eine Zigarre! So, jetzt geht's wieder besser.  
Eine Tages-Schilderung! Sonntag, 14./12.  
früh, 5 Uhr, mit Ach und Krach aus den Federn,  
ging ja erst ½ 1 Uhr am Samstag ins Bett,  
so vielmals; bitte aber spätestens ½ 6 Uhr jeden  
Tag raus! 615 Messe, heute erste Messe 7 Uhr in  
Propstei, ¼ St[unde]. Elektrische, alles schnell, schnell,  
nach der Messe Beichtstuhl bis ¼ 10, heute  
viel Soldaten, Stett[in]. ist Sold[aten].reich. Ein köstliches  
Intermezz[o] heute. Beichtet einer, am Schluß sagte  
ich ihm: „Sie sind auch kein Nordischer!“  
Antwort: „Ho', nei. i bi vo' Lustenau!“ Bumdsdara,  
die Folge war das, was ich eingangs schrieb -  
nett, was! Wie manchmal schon ähnliches. -  
10 Uhr Hochamt i[n]. St. Carl, dann ¼ iR [in Ruhe] Frühstück,  
Krankenbesuch, Post, meist sonntags liebe  
Überraschungen an Briefen, 1 Uhr Mittag, alles  
natürlich in meinem „Salon“ (ach, wie bescheiden  
u[nd]. doch so nett!);



V.  
heute schenkte es uns bei grosser Erinnerungstag  
an den letzten Johs. - Übersiedlung nach S. Jo. ja  
in dem unteren, von diesen Gedächtnistagen -  
Sonn lesen, schreiben u. "1/2 St. hingehauen".

3 uh in der protest. Jacobus-Sonn Weinachts-  
Konzert d. Frat. Stach. Soumbres, <sup>Quadrator dabei.</sup> Kl sag  
Dir, es klingt noch in meiner Ohren, u. ringt  
im Herzen nach, es war feines, Verkettetes,  
Fastes u. Tief der Auffassung u. Wer feinkrit u.  
Reinheit der Wiedergabe, es war wie im Himmel,  
vergass alles um mich - gab mich hier so verz  
sinken in all' der heil. Weis. Lieder - Fauber.  
o, Alfonso hörest Du mich bei sein können.  
Die Sixtineische schien mich übertraffen!

Ich lege Dir das Programm bei z. Einsicht.  
Dann leg ich noch etwas bei, eine kleine Fische  
vom Schenkenwollen u. Nicht-Können u. Dir zu  
Weihnachtszeit, eine Beschreibung von Loewe, dem  
Stämmen Palladenkomponisten, dessen Herz  
im Orgelfeiler u. St. Jacobi begraben liegt, an  
der Stelle, wo er 43 J. dem Herrn die Orgel  
schlug. fons ist hier dies Büchlein andächtig,  
ich würde dabei so oft an Dir denken, an  
Dein großes, tiefes Können u. die Orgel  
u. Deine große musik. Begabung, die so  
manches schöne u. gute geleistet, wie hätte  
ich Deinem Spiel u. Chor immer so gerne zu



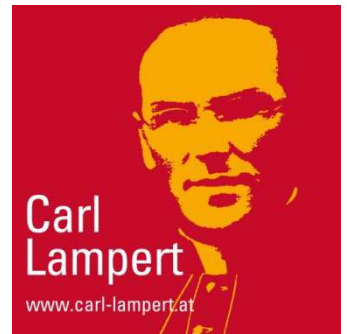
heut' schmeckte es mir bes[onders]; grosser Erinnerungstag  
an das letzte Jahr - Übersiedlung nach D[achau]. Ja, ja,  
ich komm' nicht los von diesen Gedächtnistagen -.  
Dann lesen, schreiben u[nd]. ½ St[unde]. -„hingehauen“.  
3 Uhr in den protest[antischen] Jacobi-Dom, Weihnachtskonzert  
d[es]. Berl[iner]. Staats-Domchores, Knabenchor dabei,  
heute. Ich sag'  
Dir, es klingt noch in meinen Ohren, u[nd]. singt  
im Herzen nach, so was Feines, Verhaltenes,  
Zartes u[nd]. Tiefe der Auffassung u[nd]. Feinheit u[nd].  
Reinheit der Wiedergabe; ich war wie im Himmel,  
vergass alles um mich u[nd]. gab mich hin so versunken  
in all den herrl[ichen]. Wein. Lieder-Zauber.  
O, Alfons, hättest Du mit mir [da]bei sein können.  
Der Sixtinische schien mir übertroffen!  
Ich lege Dir das Programm bei z[ur]. Einsicht.  
Dann leg ich noch etwas bei, ein kleines Zeichen  
von Schenkenwollen u[nd]. Nicht-Können an Dich zur  
Weihnachtszeit, eine Beschreibung v[on]. Loewe, dem  
Stettiner Balladenkomponisten, dessen Herz  
im Orgelpfeiler v[on]. St. Jacobi begraben liegt, an  
der Stätte, wo er 43 J[ahre]. den Herrn die Orgel  
schlug. Fons, lies dies Büchlein andächtig;  
ich mußte dabei so oft an Dich denken, an  
Dein großes, tiefes Können an der Orgel  
u[nd]. Deine große musik[alische]. Begabung, die so  
manches Schöne u[nd]. Grosse geleistet. Wie hörte  
ich Deinem Spiel u[nd]. Chor immer so gerne zu

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg



u. was Holz auf Dir, wie mancher hätte! Du rül-  
leuchi geklopft, weiß dein Lebensweg aus der Pö-  
tung gewisser hätte, von dem Wollen, du und einst  
erzähltest. Der Herzog wird's so recht gefunden  
haben, es ist gut so. Nur spür ich immer so ein  
bischen in mir, wie sehr du wohl manchmal  
die Orgel abgibt, vielleicht auch wie den Ob-  
josen Locwe, wie du lesen wirst; Auch die  
Musik, wie kam sie unvermerkt tief in  
dein u. Vermittlerin alles Josen sein, in Leid  
u. Schmerz. U. weiß ich daran denke, dann  
möcht ich dich bei der wenig, u. vertrieben  
Kassenschüssel zupfen, kühlig u. fest, dass  
du ducint - Du weicht es wohl - an mir  
nicht schärfer Lebenszeiten gemacht hast,  
damit ich heute wenigstens so weit wäre,  
Lust od. Schmerz, ein bischen neue herauszu-  
spielen, wie oft hätte ich geradezu schon schu-  
melt davor - Du aber!! Du hältst  
du mich etwa für zu dummen! Dann reich  
ich auch noch deine Thewandeln mit!  
Mein armes Klavier v. damals! Wo mag es hingehen?  
Das eine Natouexcursion!

Also weiter, ist noch nicht  $\frac{1}{2}$  i. U.!  
Letzter Sonntag hörte ich ebendort eine  
Weihnachts-Oratorium v. J. S. Bach mit  
Chor u. Orchester (Militär!) fein wars!



u[nd]. war stolz auf Dich, wie manches hättest Du vielleicht geschaffen, wenn Dein Lebensweg andere Richtung genommen hätte, von deren Wollen Du mir einst erzähltest! Der Herrgott wird's so recht gefunden haben, es ist gut so. Nur spür' ich immer so ein bisschen in mir, wie sehr Dir wohl manchmal die Orgel abgeht, vielleicht auch wie dem I[ie]b[en]., grossen Loewe, wie Du lesen wirst. Ach, die Musik, wie kann sie unvergleichlich tiefe Künderin u[nd]. Vermittlerin alles Grossen sein, in Leid u[nd]. Schmerz. U[nd]. wenn ich daran denke, dann möcht' ich Dich bei den wenig[en]. noch verbliebenen Haarschüppeln zupfen, tüchtig u[nd]. fest, dass Du dereinst - Du weißt es wohl - an mir nicht schärferen Lehrmeister gemacht hast, damit ich heute wenigstens so weit wäre, Lust oder Schmerz, ein bisschen nur herauszuspielen, wie oft hätte ich geradezu schon Sehnsucht danach, - Du, aber!! Oder hieltest Du mich etwa für zu dumm! Dann reiß' ich auch noch Deine Ohrwascheln mit! Mein armes Klavier v[on]. damals! Wo mag es klingen? Das eine Nebenexcursion!

Also weiter, s'ist noch nicht ½ 1 Uhr!

Letzten Sonntag hörte ich ebendort ein Weihnachts-Oratorium v[on]. Joh[ann]. S[ebastian]. Bach mit Chor u[nd]. Orchester (Militär!), fein war's!

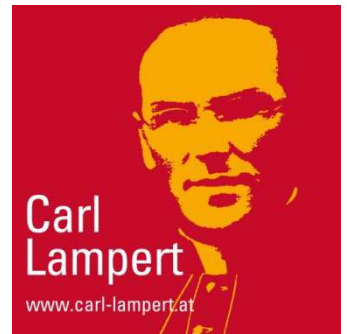


VI

etwas Backisch - herb u. klar; Tags vorher sah  
ich mich im Film „Friedemann Bach“ an, dieses  
großen Vaters posse - u. doch verunglückte Sohn  
Welche Tragik in dieser vornehmen, fein religiö-  
sen Musikerfamilie. Wenn du diesen Film sehen  
kannst, bitte rief die ihn an. Es wird dir viel  
geben. Besuche unbedingt inanchuol Film,  
aus einem bes. d. d. J. 1910, auch ist hier  
ein gutes Theater, ebenso gute Konzerte, letz-  
Montag ein feiner Mozartkonzert gehört.

Auch wird dir das Löwe: Kücklin erzählen,  
das Stettin's Vergangenheit zurück, etwas auf-  
zuweisen hatte - darauf sind die Pommern  
i. Stettin heute <sup>stolz</sup> stolz. - Damit du  
aber nicht glaubst, das mein Wissen um Musik-  
Theater-Film bedente, o nein, das sind <sup>hier u. da</sup> un-  
geübte Proben auf dem ungenügenden  
boden der Gegenwart u. Verbannung. Auch was  
sag ich - ungenügenden boden! Nein, vielleicht  
war es für mich noch nie so reich bedekt mit  
unwesen fender als in meinem jetziger Leben.

Ich freue mich so sehr am Studium,  
Herzogin u. andere, freue mich, wie noch nie  
an meinem Paradiesen, vielleicht wollte es so  
kommen, um die ganze Tiefe zu sehen, freue mich  
an so vielen Lieb. Menschen, denen ich im Leben



etwas Bachisch - herb u[nd]. schwer; tags vorher sah ich mir ein[en] Film „Friedemann Bach“ an, dieses grossen Vaters grosser - u[nd]. doch verunglückter Sohn. Welch Tragik in dieser vornehmen, fein religiös[en]. Musikerfamilie! Wenn Du diesen Film sehen kannst, bitte, sieh Dir ihn an! Er wird Dir viel geben. Besuche nebenbei manchmal Filme, aus einem bes[onderen]. derz[eitigen]. Interesse, auch ist hier ein gutes Theater, ebenso gute Konzerte; letzten Montag ein feines Mozartkonzert gehört. Auch wird Dir das Loewe-Büchlein erzählen, dass Stettin's Vergangenheit immerhin „etwas“ aufzuweisen hatte, u[nd]. darauf sind die Pommeraner u[nd]. Stettin heute noch stolz u[nd]. bestrebt. - Damit Du aber nicht glaubst, dass mein Hiersein nur Musik-Theater-Film bedeutet, o nein, das sind nur hie u[nd]. da gern gepflückte Beerlein auf dem mageren Freudenboden der Gegenwart u[nd]. Verbannung. Doch, was sag' ich - magerer Freudenboden! Nein, vielleicht war er für mich noch nie so reich bedeckt mit inneren Freuden als in meinem jetzigen Leben. Ich freue mich so sehr am Studium theologisches u[nd]. anderes, freue mich wie noch nie an meinem Priestersein, vielleicht mußte es so kommen, um die ganze Tiefe zu sehen, freue mich an so vielen lieb[en]. Menschen, denen ich im Leben

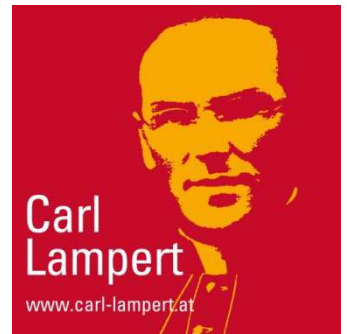
Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg



etwas sein u. geben durfte u. noch darf. Wie sagt Weber:  
 „Ob mich gelang, mein Glück zu, mein eigen Glück zu  
 erkunden? Oft habe ich andre froh gemacht u. doch  
 an mich zuletzt gedacht; ich diene - u. mein  
 Los ist Frieden“! So wollte ich, so möchte ich weiter  
 mich bemühen - u. wie reich lohnt sich das. Es  
 ist eine meine tiefsten freuden, das es der  
 Herzog fürte gerade in der schwersten Zeit meines  
 Lebens eine der schönsten „Kunstwerke“ zu  
 erleben. Ich hoffe einst diese Geschichte in Briefen  
 lesen zu lassen.

Und nun kommt wieder die Christfeste - besser  
 für mich, anders als es war! Wenn auch fern, so  
 doch mit all den fernem vereint u. menschlich,  
 so weit als heute möglich frei. Ja, wir sind  
 er mit denen ich in dieser Weihnachts verbunden  
 sein werde, u. mit wie vielen „Schmerzgebundenen“  
 darunter! Ich hoffe wenigstens Euch mit bei  
 den Letzteren, weil Euch auch etwas einsamer  
 sein wird besser als andere, klöner Jahre,  
 wir alle sind bei Euch, bei dia Frau u. Eua, wie auch,  
 Ihr bei uns fernem seid, in „Ihr“! Und so freuen  
 wir uns doch allem, denn freuen soll mit der Himmel  
 u. jauchzen soll die Erde vor dem Angesicht des Herrn,  
 den „Herr ist Er da“! In der hl. Mikten Messe versäute  
 ich Euch alle im Feiste um meinen Altar, wie ich es  
 jeden Morgen tue, zu Gott, der meine „Jugend“ erweilt.  
 u. mich immer mehr in diese tagl. kührende führt.  
 Dann soll es sein, stille Nacht - heilige Nacht, die der  
 Welt so lieb gebracht! In Liebe grüße ich Euch  
 Alle, pour Eua Kildesara, toute avec joie. D. Carl  
 1000 luv. Grüße.

Es ist glücklich 1/2 1845 Carl! Der die Frau! Ahn sein heilig, mein heilige wacht.  
 Für die ammen Augen dass!



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

etwas sein u[nd]. geben durfte u[nd]. noch darf. Wie sagt Weber:  
„Ob mir’s gelang, mein Glück, mein eigen Glück zu  
schmieden? Oft habe ich andre froh gemacht u[nd]. stets  
an mich zuletzt gedacht; ich diente - u[nd]. mein  
Los ist Frieden!“ So wollte ich, so möchte ich weiter  
mich bemühen, - u[nd]. wie reich lohnt sich das. Es  
ist eine meiner tiefsten Freuden, dass es der  
Herrgott fügte, gerade in der schwersten Zeit meines  
Lebens eine der schönsten „Menschenumkehr“ zu  
erleben. Ich hoffe, einst diese „Geschichte in Briefen“  
Dich lesen zu lassen.

Und nun kommt wieder die Christfreude - heuer  
für mich anders, als es war! Wenn auch fern, so  
doch mit all den Fernen vereint u[nd]. menschlich  
so weit als heute möglich frei. Ja, wie viele sind  
es, mit denen ich in dieser Weihnacht verbunden  
sein werde, u[nd]. mit wie vielen „Schmerzenskindern“  
darunter! Ich hoffe wenigstens, Euch nicht bei  
den Letzteren, wenn Euch auch etwas einsamer  
sein wird heuer als andere, schöne Jahre,  
wir alle sind bei Euch, bei Dir, Fons u[nd]. Emma, wie auch  
Ihr bei uns Fernen seid, in „Ihm“! Und so freuen  
wir uns trotz allem; denn freuen soll sich der Himmel,  
u[nd]. jauchzen soll die Erde vor dem Angesicht des Herrn;  
denn „Jetzt ist Er da“! In der h[ei]l[igen]. Mittern[achts].Messe versammle  
ich Euch alle im Geiste um meinen Altar, wie ich es  
jeden Morgen tue, zu Gott, der meine „Jugend“ erfreut  
u[nd]. mich immer mehr in diese tägl[iche]. Hochfreude führt.  
Dann soll es sein, stille Nacht - heilige Nacht, die der  
Welt so Lieb’ gebracht! In Liebe grüße ich Euch  
alle, Fons, Emma, Hildegard, Tante Anna u[nd]. Götte.  
1000 herzl[iche]. Grüße. D[ein]. C[arl].

[Am Rande dieser Seite:]

Es ist glücklich ½ 1 Uhr früh! Der Liebe Preis! Aber gern bezahlt,  
wenn’s Freude macht.

Nur die armein Augen dort!!